

Öffentlicher Anzeiger für die Grafschaft Glaz.

Erscheint jeden
Mittwoch
und
Sonntag.
Abonnementpreis
pro Quartal
85 Pf.
inkl. Abtrag.
Alle Postanstalten
nehmen
Bestellungen
zu 75 Pf.
pro Quartal
entgegen.

Landecker Stadtblatt.

Mit folgenden Beilagen:

Jeden Sonnabend ein achtfertiges illustriertes Unterhaltungsblatt,
jeden Mittwoch ein vierseitiges illust. Unterhaltungsblatt.

Inserate
die 1. Spalte, Zeile
oder deren Raum
aus dem
Ger. Bez. Landeck
8 Pf.,
alle anderen
12 Pf.
Reklamezeile
20 Pf.
Annahmezeit:
Dienstag und
Freitag
Vormittag.

Nr. 56.

Sonnabend, den 16. Juli 1910.

37. Jahrgang.

Lokales und Provinzielles.

Nachdruck der mit * oder einem anderen Zeichen oder Buchstaben bezeichneten Artikel ist verboten resp. nur unter Quellenangabe gestattet.

Landeck, den 15. Juli 1910.

* Nach der am 15. Juli ausgegebenen Nr. 80 der Kur- und Fremdenliste von Bad Landeck sind daselbst bis zum 14. Juli eingetroffen resp. gemeldet:

Kur- und Erholungsgäste	2997 Personen	5337 Personen
Andere Fremde	1196	1510

zusammen 4193 Parteien mit 6847 Personen.

—* [Zum 100. Geburtstag der Königin Luise am 19. Juli 1910.] Raum einer zweiten Frau hat das preussische, ja unser ganzes deutsches Volk eine gleich tiefe und herzliche Liebe und Verehrung bewahrt, wie der Königin Luise. Nach den schweren Prüfungen der Jahre 1806 und 1807 wünschte die Königin in ihre Heimat zu reisen, um den alten Vater und ihre 81jährige Großmutter in Neustrelitz zu besuchen. Aber erst 1810 gelangte der Plan zur Ausführung. Am 25. Juni traf die Königin in Neustrelitz ein, wohin ihr ihr Gemahl am 28. Juni nachfolgte. Noch am Nachmittag desselben Tages fuhr das Königspaar nach Hohenzieritz. Für den 3. Juli war die gemeinsame Heimkehr nach Berlin geplant. Da erkrankte sie; die Krankheit steigerte sich bedenklich. Der König, der mit dem Versprechen baldiger Rückkehr abgereist war, eilte auf die Nachricht von der Todesgefahr mit seinen beiden ältesten Söhnen, Prinz Fritz, dem nachmaligen König Friedrich Wilhelm IV., und Prinz Wilhelm, dem nachmaligen Kaiser Wilhelm I., an ihr Krankenlager. Am 19. Juli, gegen 5 Uhr morgens, erreichte er Hohenzieritz, er fand bereits eine Sterbende. Um 9 Uhr morgens bog die Königin ihr schönes Haupt zurück und schloß die Augen, leise sagend: „Herr Jesu, mach es kurz!“ An ihrer Bahre trauerte mit dem Königshause ganz Preußen, um das die unvergleichliche Frau viel bittere Stunden durchgelitten hatte. Der Zauber ihrer Persönlichkeit aber, dem sich niemand, der ihr im Leben begegnet war, zu entziehen vermochte, blieb wirksam über ihr Grab hinaus und wirkt bis in unsere Tage seinen hellleuchtenden Schein. Im Mausoleum zu Charlottenburg ruht die edle Frau an der Seite ihres Gemahls, des Königs Friedrich Wilhelm III.

—* Als am 3. August 1795 die hochselige Königin Luise in unserem Badeort Landeck weilte, hat hochdieselbe eigenhändig zwei Verse in zwei verschiedene Scheiben im Waldtempel geschrieben. Der erste derselben lautet:

„Auch ich ward in Arkadien geboren,
Auch mir hat die Natur in meiner Wiege zugeschworen,
Doch Thronen gab der kurze Lenz mir nur.“

So — — — e, den 3. August 95“

Der zweite Vers lautet:

„O Freundschaft, Duell erhabner Triebe,
Dir folgen ist der Menschheit Glück,
Du hast die Säkigkeit der Liebe,
Nur ihre Qualen hast Du nicht — — —“

So — — — e —

d. 3. Aug. 1795.“

Diese Scheiben wurden Sr. Majestät dem Kaiser und König Wilhelm I. gelegentlich der goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten geschenktweise überreicht und befinden sich in dem Hohenzollern-Museum zu Berlin.

35)

Aus dem Geleise.

Novelle von Hermann Birkenfeld.

Nun würde Gerd sie bald wieder entbehren können. Warum wird ihr so weich? — Die Freude um seine Genesung? —

Draußen klingelt es.

Sie hört an der Korridortür sprechen, fragen.

Eine Minute später öffnete Frau Roth die Tür. Ein Meer von Licht durchflutet das Gemach. Lucien wenigstens kommt es so vor; es blendet ihr die vom Wachen angegriffenen Augen, die sie mit der Hand bedecken muß.

„Die Dame wünscht sich nach Herrn Stövesand's Befinden zu erkundigen!“ sagt Frau Roth.

„Die Dame?“

Lucie schiebt die Hand an der Stirn etwas empor und sieht auf. Das ist keine Täuschung? — — Therese Koppen!

„Frau von Nüßiger — Therese!“ stammelt sie. Dann rasch die nur angelehnte Tür zum Schlafzimmer ins Schloß gezogen. „Bitte!“ flüstert sie. Mehr durch eine Bewegung der Hand läßt sie zum Eitzen ein. Mechanisch, gewohnheitsmäßig.

„Ich bin nicht weniger erstaunt als Du,“ hebt Therese an. „Die Wirtsfrau sprach nur von einem Fräulein; natürlich vermute ich eine Krankenpflegerin.“

Sie hat den wildledernen Handschuh von der rechten abgestreift und spielt, während sie sich niederläßt, nachlässig mit den Fingerlingen. Dabei stolzt, fast majestätisch in ihrem Pelzmantel, dessen Falten die Beugen ihres Sessels überfluten.

Lucie Meerwart zögert ein paar Sekunden mit ihrer Antwort.

—* [Schöffengerichtssitzung] vom 13. Juli. Vorsitzender Herr Amtsgerichtsrat Rothe; Schöffen die Herren Kaufmann H. Follmer in Landeck und Prinzl. Brauereipächter Welzel in Seitenberg; als Gerichtsschreiber amtierte Herr Referendar Kozio; die Anklagebehörde war durch Herrn Amtsanwalt May vertreten. Der Bauergrundbesitzer Schindler aus Seitenberg, angeklagt wegen unberechtigtem Betreten fremden Eigentums, wurde freigesprochen. — In den Privatklagen des Inspektors Ludwig in Konradswalde gegen den Arbeiter Follmer, jetzt in Gompersdorf wurde letzterer zu 6 Mk. Geldstrafe event. 2 Tagen Gefängnis verurteilt. In allen diesen Privatklagen handelte es sich um Beleidigungen.

—e. Am 8. d. Mtz. wurde Herr Gutbesitzer Josef Volkmer zu Niederthalheim als Amtsvorsteher des dortigen Amtsbezirks, welcher die Gemeinden Niederthalheim, Oßersdorf, Karpenstein, Heibelberg, Leuthen, Boigsdorf und Winkeldorf umfaßt, durch den königlichen Landrat von Gabelschwerdt, Grafen von Finkenstein vereidigt. Als dessen Stellvertreter ist Herr Gutbesitzer Josef Gaud aus Niederthalheim vereidigt worden.

— [Ferienfahrt des „P. 5.“] Der Parvevalballon hat Dienstag früh seine zweite Fernfahrt von Breslau aus mit gutem Erfolge ausgeführt und sein Ziel, Bad Altheide, nach glänzender Fahrt schon gegen 11 Uhr erreicht, nachdem er in Glaz eine Zwischenlandung zu zweistündiger Rast vorgenommen hatte. Er war gegen 5 Uhr früh vom Flugplatz in Wilhelmsthal bei Breslau aufgestiegen, hatte um 6¹/₂ Uhr Münsterberg, um 7¹/₂ Uhr Camenz überflogen und war um 8 Uhr 20 Min. in Glaz eingetroffen. In Altheide ist er kurz vor 11 Uhr von Glaz kommend bei schönstem Wetter eingetroffen und mit Jubel begrüßt worden. Große Menschenmengen strömten herbei, um den Ballon zu sehen. Mittags befanden sich gegen 3000 Personen auf dem Kurplatz. Nach seinem Aufsteige vom Exerzierplatz Puhberg bei Glaz fuhr der Parvevalballon in gerader Linie — nicht der Bahnstrecke folgend — über die langgestreckten Dörfer Nieder- und Oßerschwedelndorf im Tale der Reinerzer Weistritz nach Altheide, wo er gegen 11 Uhr bei schönstem Wetter eintraf. Vor seiner Landung führte der Ballon noch verschiedene Wendungen aus. Er wurde auf einer Wiese an der Charlottenstraße zwischen dem Kurhause und der Töpferkuppe an einem mit Steinen besetzten Rollwagen verankert. Eine Abteilung Soldaten des in Glaz stehenden Infanterieregiments Nr. 38 bewachte ihn. Nachmittags um 5¹/₂ Uhr machte der Ballon im Weizen einer unendlichen, von allen Seiten aus der Grafschaft herbeigeströmten Menschenmenge einen dreiviertelstündigen Aufstieg. In der Gondel befanden sich außer dem Führer Hauptmann Dinglinger und dem Chauffeur noch Frau Hauptmann Wastig und Fabrikdirektor Schöndorff aus Ratibor. Der Ballon stieg zu bedeutender Höhe und fuhr zahlreiche Schleifen, wobei er zeitweise den Blicken der Zuschauer über den Zug der Töpferkuppe hinaus entschwand und teils in der Richtung nach Wallisfurt teils wiederholt in das Höllental hineinfuhr. Um 6¹/₂ Uhr landete er wieder unter brausem Beifall. Anwesend waren auch 50 Automobile des Schlesischen Automobilklubs. Am Mittwoch Vormittag 11 Uhr stieg das Lustschiff zur Fahrt nach Rudowa auf. Die Windverhältnisse zwangen aber den Führer, wieder umzukehren. Um 11¹/₂ Uhr ging der Ballon wieder auf seinem Ankerplatz in Altheide nieder. Nach einem Gewitter am Nach-

mittag, trat Windstille ein, so daß der Parveval V um 6¹/₂ Uhr seine Fahrt antreten konnte. In der Gondel saßen außer dem Führer und dem Monteur Leutnant Strahausen aus Glaz, Rittergutsbesitzer Wittner und Fabrikbesitzer Mielert. Der Ballon flog 6¹/₂ Uhr über Reinerz und landete gegen 7¹/₂ Uhr von Tausenden von Menschen begrüßt auf einer windgeschützten Wiese zwischen Tschernbeney und Rudowa, unweit des Kurplatzes. Der Ballon wurde an eisernen Schienen verankert, die in die Erde eingelassen sind.

—o. Seit 14 Tagen gibt es neue Kartoffeln, auf die man sich schon seit Wochen gefreut hatte; denn die alten wollten nicht mehr recht munden, es waren auch viele schlechte dazwischen, zum Kummer der Hausfrau. Die neuen Kartoffeln, auch die frühen Saaten, sind natürlich noch nicht reif, und es muß bei ihrem Genuß zur Vorsicht gemahnt werden, wenn nicht Diarrhoe und gar Ruhr die Folgen sein sollen. Gefährlich ist es, auf neue Kartoffeln Wasser zu trinken! Schmachthafter und leichter verdaulich werden die neuen Kartoffeln, wenn man sie einige Tage, mit Sand bedeckt, der Sonne ansieht.

Seitenberg, 13. Juli. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen vollendete gestern sein 30. Lebensjahr. Schon Montag abend trafen zur Teilnahme an der Feier Kammerherr Baron von Nagel, Adjutant Hauptmann von Schwarzkoppen und die Hofdame der Prinzessin Agathe von Preußen, Gräfin Schweinitz, ein. Zum Frühstück begab Diner waren geladen Landrat Graf Finkenstein-Gabelschwerdt mit Gemahlin, Landrat Geheimrat Regierungsrat von Goldfuß-Nimpfisch mit Gemahlin, Prinz und Prinzessin Reuß-Weißwasser (Osterr.-Schles.), Generaldirektor Laske-Camenz, Forstmeister Richtig-Camenz, Homburg-Rosenthal, Bachmann-Seitenberg, Pastor von Treßlow Camenz, Superintendent Palfner-Landeck, Fürstbischoflicher Notar Pfarrer Egnerhies, Pfarrer May-Neugersdorf und Pfarrer Tschöpe-Wilhelmsthal. Nachmittags fuhr S. Königl. Hoheit mit Gemahlin per Auto nach Camenz und nahmen an der üblichen Besichtigung der Spielschulkindergarten teil. Gegen 7 Uhr kehrten die Herrschaften nach hier zurück. Von den hier ansässigen Vereinen wurde S. Königl. Hoheit am Abend ein Fadelzug gebracht. Vom Spener'schen Plage bewegte sich der Zug, der ca. 400 Teilnehmer zählte, durch den Park und nahm vor dem Schlosse Aufstellung. Hier übermittelte Forstmeister Bachmann im Namen der Vereine S. Königl. Hoheit die Glückwünsche, die in ein Hoch auf das hohe Geburtstagskind und Frau Gemahlin ausklangen. Der Prinz dankte für die ihm dargebrachte Ovation, die von dem guten Einvernehmen, das von jeher zwischen den hiesigen Bewohnern und der Herrschaft bestanden habe, Zeugnis gebe. Schuldvoll sprach darauf S. Königl. Hoheit noch mit den einzelnen Vereinsvorständen und verschiedenen Teilnehmern des Fadelzuges, worauf die Vereine in ihre Vereinslokale marschierten, wo sie auf Veranlassung S. Königl. Hoheit bewirtet wurden. (Geb.)

Gottesdienst-Ordnung der kath. Pfarrkirche Landeck.

Sonntag den 17. Juli:

Pfarrkirche: 1¹/₂ 7 Uhr hl. Messe. 9 Uhr Hauptgottesdienst.

Marienkapelle: 8 Uhr hl. Messe und Predigt.

Um 9 Uhr Gottesdienst in Winkeldorf.

Vereinskalender für Sonntag, den 17. Juli:

Kath. Arbeiterverein: Abgang um 3 Uhr nach Boigsdorf, bei ungünstiger Witterung um 4 Uhr Versammlung im „Schiephause“.

Erstaunt, bestürzt, hastet Luciens blaues Auge auf ihrem Antlitz.

„Er schläft“, sagt sie halblaut.

Frau von Nüßiger sinkt in ihren Sitz zurück.

„Er schläft“, murmelt sie. Dann nestelt sie an den Haken ihres Mantels, den sie weit auseinander schlägt. Nun wagt er schillernd um sie herum wie der Faltenwurf im Krönungsmantel der Königin. Noch ein tiefer Seufzer! „Ich werde also warten müssen. Oder — nein — — laß mich nur einen Blick auf sein Gesicht werfen!“

Sie erhebt sich wirklich und tut ein paar Schritte vorwärts. Schwer schleift das Rauchwerk über den Teppich; gleich einer Schleppe verleiht er ihrer hohen Figur noch stolzere Würde.

Lucie versperrt ihr den Weg. Energisch; die kleine Lucie!

„Es tut mir leid, Dein Verlangen nicht erfüllen zu können. Nicht jetzt, nicht später,“ sagte sie herb.

Da lacht Frau von Nüßiger auf.

„Hör' mal, Lucie, Du bist kostbar! Mit welchem Rechte Du Dich hier zum Vormund des braven Gerd machst, habe ich noch nicht einmal gefragt, jedenfalls aber steht mir das Recht zu, ihn zu besuchen, wo er um meinetwillen —“

„Leider!“

Das kommt so scharf accentuiert aus ihrem Munde, daß die Koufine einen Moment wie erstarrt auf sie herabsieht.

„Leider!“ widerholte Lucie Meerwart. „Was geschehen ist, gibt Dir kein Recht, sein Leben zum zweiten Male zu gefährden. Ghe Gerd völlig genesen ist, führt Dich kein Weg zu ihm.“

(Fortsetzung folgt.)

Neuregelung der preußischen Einkommensteuer.

Unter den bedeutendsten Entwürfen der kommenden Tagung des preußischen Landtags wird an erster Stelle der Entwurf zur Neuregelung der Einkommen- und Ergänzungssteuer stehen. Der Entwurf ist in seinen Grundzügen noch vom Finanzminister Frhrn. v. Rheinbaben entworfen worden und dürfte im allgemeinen auch in dieser Gestalt vom neuen Finanzminister übernommen werden. Der Entwurf sieht neben neuen Steuerstufen auch eine Neuregelung des Veranlagungswesens vor, um

die Steuerhinterziehungen

auf ein Mindestmaß zu beschränken. Die Einführung eines neuen Steuertarifs erfolgt nicht, um die Steuerlast zum Schaden der Steuerzahler mehr anzuheben, sondern um die durch die Ergänzung von 1909 geschaffenen Härten auszugleichen. Bekanntlich hatte der Landtag im Frühjahr 1909 zur Deckung der Mehrbedürfnisse aus der Beamtengehaltsvorlage eine Ergänzung zum Einkommensteuergesetz verabschiedet, die eine sehr

willkürliche Erhöhung der Einkommensteuern

vorsieht, die auf die Dauer sehr belästigend wirkt. Es wurden Zuschläge vorgelesen von 5, 10, 15 und 25 Prozent ohne alle Zwischenstufen, so daß bei einer geringen Überschreitung der Grenzzahlen sofort eine höhere Steuerleistung hervorgerufen wurde. Die Zuschläge sollen nicht abgeschafft werden, denn die Vorbedingung für ihre Schaffung besteht nach wie vor fort, der Tarif soll aber in den Zwischenstufen reichhaltiger ausgestaltet werden und dadurch auch in den einzelnen Steuerleistungen ausgleichender wirken. Beabsichtigt ist auch, den früher vom Landtage nicht befolgten Grundsatz,

die unteren Steuerstufen

bis 1800 M. möglichst nicht durch Zuschläge zu belasten, wieder aufzunehmen. In der Regierungsvorlage von 1909 soll ein Zuschlag von 7500 M. ab erst erhoben werden, während der Landtag bereits ein Einkommen von 1200 M. mit Zuschlag belegte. Die herrschenden Steuerungsverhältnisse belasten die unteren Steuerklassen schon so erheblich, daß eine kleine Entlastung durch Steuerermäßigung wünschenswert erscheint. Eine Mehrbelastung der Steuerzahler wird die Neuregelung in keinem Falle bringen, doch hofft man, durch das neue Veranlagungsverfahren den Ertrag aus den Einkommen- und Ergänzungssteuern zu erhöhen, indem vielfache

Mängel der Selbstveranschlagung

fortfallen und Einrichtungen getroffen werden, die eine reelle Einschätzung des Einkommens und des Vermögens bedingen. Das preußische Finanzministerium steht im allgemeinen auf dem Standpunkt, daß die Höhe der Steuerhinterziehungen nicht so groß sei, wie man annehme, doch wird zugegeben, daß bei dem bisherigen Verfahren Verschleierungen möglich sind und auch gemacht werden. Das neue Gesetz bezw. die Ergänzung wird auch ein altes Recht der Gemeinden wieder herstellen, das ihnen 1909 genommen wurde, nämlich das Recht, die gleichen Beträge wie der Staat für die Gemeindesteuern zu erheben, während zurzeit die Zuschläge von den Gemeinden nicht erhoben werden dürfen. Auch die Berechnung der Zuschläge für Wahlzwecke bleibt jetzt außer Betracht, auch dies ist nicht zulässig, denn der Einfluß des gesamten Steueraufkommens auf das Wahlrecht ist verbürgt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm ist auf seiner Nordlandkreise in Bergen angekommen.

* Nach amtlichen Mitteilungen ist in dem jetzt vor-

liegenden Entwurf einer elsass-lothringischen Verfassung eine Änderung der Stellung des Kaisers gegenüber dem Reichsland nicht vorgesehen. Die Gerichte, nach denen Kaiser Wilhelm danach strebe, Landesherren in Elsass-Lothringen zu werden, entsprechen also nicht den Tatsachen.

* Wie verlautet, wird der neu ernannte Staatssekretär des Auswärtigen v. Riberlen-Wächter in den ersten Tagen des August die Leitung des Auswärtigen Amtes übernehmen. Auf der Reise von Bukarest, wo er noch den Gesandtschaftsposten versieht, nach Berlin wird Herr v. Riberlen-Wächter Ende Juli eine Zusammenkunft mit dem österreichischen Minister des Innern Grafen v. Aehrenthal auf dessen böhmischen Besitzungen haben.

* Die Zweite kaiserliche Kammer hat die von der Regierung beantragte Erhöhung der Steuer angesichts der wirtschaftlichen Lage und der bevorstehenden Missernte abgelehnt.

Frankreich.

* In der Deputiertenkammer wurde der Fall des Bankiers Rochette besprochen, der 1908 verhaftet worden ist und den man jetzt freilassen mußte, weil sich herausstellte, daß die Anzeige gegen den vielfachen Millionär zu Unrecht erfolgt war. Es hieß, der frühere Ministerpräsident Clemenceau hätte insofern an Rochettes Verhaftung Interesse gehabt, als er sich bei der allgemeinen Börsenpanik bereichern wollte. — Das Ministerium Briand erklärte sich mit der beantragten Einsetzung einer Untersuchungskommission einverstanden. Infolgedessen sprach ihm die Kammer mit großer Mehrheit das Vertrauen aus.

England.

* Im Unterhause begann die Aussprache über den Gesetzentwurf betr. die Ausdehnung des parlamentarischen Wahlrechts auf die Frauen. Die Parteigegensätze waren bei der Beratung vollständig vermischt. Der Entwurf wurde von der großen Mehrheit des Hauses, die sich diesmal aus Konservativen und Liberalen zusammensetzte, lebhaft bekämpft.

Rußland.

PR. In militärischen Kreisen Petersburgs steht man dem für Anfang September angekündigten, in Bitterfeld für die russische Heeresverwaltung bestellten Pariser Luftschiff mit Interesse entgegen, weil man sich nach den ersten Versuchsfahrten sofort über eine etwaige Nachbestellung schlüssig werden will. Im Kriegsministerium, das dem Ausbau der Luftlotte große Bedeutung beilegt, arbeitet man bereits an einem Plan für die Stationen der Lenkbaren. Die Westgrenze (also gegen Deutschland!) soll allein vier Luftschiffhäfen erhalten. In den übrigen Grenzbezirken sollen innerhalb fünf Jahren 30 Luftschiff-Stationen errichtet werden.

Balkanstaaten.

* Obwohl es den Anschein hat, als ob die Kreter sich endlich den Wünschen der Schutzmächte fügen wollen, haben diese auf Ansuchen der Konsuln doch beschlossen, ihre Seestreitkräfte auf noch unbestimmte Dauer in den kretischen Gewässern zu belassen, um nötigenfalls ohne Verzug ihren Willen zur Geltung bringen zu können. Man hegt vor allem Besorgnisse für die erste Septemberwoche, wo die Wahlen für die griechische Kammer stattfinden, da die Kreter ihre Absicht kundgegeben haben, Deputierte in das griechische Parlament zu senden, was von der Türkei als Herausforderung angesehen wird. Die Mächte werden hauptsächlich diese neue Herausforderung der Türkei durch ihre Kriegsschiffe zu verhindern suchen. Daß die Lage immer noch sehr ernst ist, geht aus den Nachrichten hervor, die aus Konstantinopel kommen. Es gelingt den türkischen Behörden nicht, die Handelsperre gegen Griechenland zu verhindern. Schlimmer noch lauten die Nachrichten über die türkischen Rüstungen. An der Grenze Griechenlands hat die Türkei bedeutende Streitkräfte

zusammengezogen. Man ist also in Konstantinopel entschlossen, die Kretafrage um jeden Preis jetzt endgültig zu entscheiden.

* Fürst Nikolaus von Montenegro, der eifrig die Erhebung seines Landes zum Königreich beibringt, wird in Begleitung des Premierministers und Stupskina-Präsidenten Anfang September in Petersburg einreisen. Der Fürst wird dem Zaren persönlich seinen Dank dafür überbringen, daß Rußland der Erhebung Montenegros zum Königreich so schnell und vorbehaltlos zugestimmt hat.

Asien.

* Der russische Geschäftsträger übermittelte der chinesischen Regierung den Inhalt des vor einigen Tagen in Petersburg unterzeichneten russisch-japanischen Abkommens. Eine gleichlautende Mitteilung machte in Peking der japanische Geschäftsträger. Die chinesische Regierung wird — ein seltener Fall — den Großmächten eine amtliche Erklärung ihrer Stellungnahme gegenüber dem Vertrage zugehen lassen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Potsdam. Am 11. d. Mts. ist hier selbst der Geheimen Regierungsrat Professor Gottfried Halle, der Senior der deutschen astronomischen Wissenschaft, der Entdecker des Planeten Neptun, im Alter von 98 Jahren gestorben. Der Gelehrte, der bis dahin eine bei seinem Alter erstaunliche Rüstigkeit besaß, erlitt vor acht Tagen einen Schlaganfall. Tags darauf hatte er sich aber bereits so weit erholt, daß er seine Angehörigen erkennen und ihnen die Hand reichen konnte. Am Donnerstag erlitt er einen zweiten Schlaganfall, dem er nun erlag.

Hamburg. Der Dampfer „Mainz“ des Norddeutschen Lloyd, mit dem Bringen Heinrich und den übrigen Teilnehmern der Zeppelinschen arktischen Vor-Expedition an Bord, ist in Narvik eingetroffen und bei herrlichem Wetter nach Spitzbergen weitergefahren.

Heidelberg. In der Ortschaft Mühlhausen am Gießbach bei Heidelberg ereignete sich infolge der in den letzten Tagen niedergegangenen Wolkenbrüche ein gewaltiger Bergsturz. In der Kirchgasse wurden schon seit einigen Tagen an mehreren Häusern Risse und Spalten bemerkt, so daß mehrere Häuser geräumt werden mußten. Am Sonntagnachmittag riß nun eine Felswand in einer Länge von 150 Metern und einer Breite von 40 bis 50 Metern los und begrub drei Wohnhäuser mit den dazugehörigen Stallungen und Scheunen unter den Trümmern. Vier weitere Wohnhäuser nebst Nebengebäuden sind schwer beschädigt. Da die Bewohner vorher gewarnt worden waren, sind Menschen glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Die Bewohner der eingestürzten Häuser hatten wenige Minuten vor der Katastrophe ihre Wohnungen verlassen. Viel Vieh, Schweine, Geflügel usw. wurde getötet. Wäre das Unglück in der Nacht passiert, so wäre dies von unendlicher Tragweite gewesen.

Münster. Der Lenkballon „Erschöck“ der Rheinischen Motorluftschiff-Gesellschaft machte seinen ersten Probeflug nach seinem Umbau. Er kreuzte etwa eine halbe Stunde über seiner Halle bei Raichingen und landete dann glatt am Aufstiegsplatz. Nach einstündiger Pause wurde dann nochmals ein Flug von drei Viertelstunden mit dem gleichen Erfolge unternommen.

Hersfeld. Auf der Landstraße bei Friedewald ereignete sich ein schwerer Automobilunfall. Das Fahrzeug fuhr bei einer Wegebiegung, da die Bremse plötzlich versagte, gegen einen Stein und schlug um. Alle drei Insassen, der Besitzer mit seiner Frau, auf der Fahrt von Düsseldorf nach Schlesien begriffen, und der Chauffeur wurden herausgeschleudert. Das Ehepaar wurde schwer verletzt und mußte in das Krankenhaus der nächsten Ortschaft gebracht werden, während der Chauffeur mit leichteren Verletzungen davontam.

✱ Eine schwergeprüfte Frau.

9] Roman von M. de la Chapelle.

(Fortsetzung.)

Trotz dieses Mangels an Vertrauen, wie Jordan im stillen die Schwermut Beates über diese Punkte nannte, nahm sein Interesse für sie immer mehr zu, und er begann allmählich nur die Tage auf ihren Wert zu schätzen, an denen er ein Stündchen in ihrer Nähe zubringen durfte.

Der Gedanke an Beate wurde ihm neben seinem Beruf fast Lebensinhalt — alles andre erschien ihm nebensächlich, so daß erst ein Willeit Baron Thilo, daß er eines Morgens in der Klinik vorfand, ihm diesen wie auch seine neuliche Begegnung mit ihm wieder in Erinnerung brachte.

Thilo bat ihn im Auftrage seines Oheims, dessen Behandlung zu übernehmen und sich so bald als möglich von dem Zustande des Leidenden überzeugen zu wollen, da hierin seit gestern eine starke Verschlimmerung eingetreten sei.

Seinem damaligen Versprechen gemäß, fuhr Jordan daher gegen Mittag zu Baron Ulrich von Erhoben.

Er fand den Kranken in den heftigsten Schmerzen. Ein stärker als je auftretender Anfall hatte ihn am Morgen überkommen und den so zähen Mann trotz seines Widerstandes niedergeworfen, so daß er sich ächzend auf seinem Lager wand.

Die Schmerzen schienen auch die Abneigung, die Baron Ulrich bisher gegen ärztliche Hilfe hegte, beseitigt zu haben — oder vielleicht war ihm Jordans Persönlichkeit noch von früher her sympathisch im Gedächtnis — denn er fügte sich seinen Anordnungen ohne jeden Widerspruch.

„Machen Sie mit mir, was Sie wollen, Doktor!“

stöhnte der Baron. „Nur befreien Sie mich von diesen entsetzlichen Schmerzen, die meine Glieder wie mit glühenden Bangen zerreißen.“

Den Bemühungen Jordans gelang es, dem Kranken wenigstens fürs erste diese ersehnte Ruhe zu schaffen. Er verordnete das notwendige Erscheinende und verabschiedete sich nach Verlauf einer halben Stunde, als Baron Ulrich in einen tiefen Schlaf gefallen, mit dem Versprechen, gegen Abend nochmals wiederkommen.

Thilo, den Fräulein Hartkopf heute morgen, bei Beginn des Anfalls, schleunigst hatte holen lassen, begleitete Jordan aus dem Krankenzimmer.

„Bitte, Herr Doktor — ein Wort noch —“ sagte er, als die Tür sich hinter ihnen geschlossen, indem er zugleich diesen zu seines Oheims Arbeitszimmer öffnete und Jordan durch eine Handbewegung zum Eintritt aufforderte.

„Sie machen ein ernstes Gesicht, Doktor,“ sagte er dann gedämpften Tones. „Ist der Zustand meines Onkels mit irgend welcher Gefahr verknüpft?“

Jordan zuckte die Achseln. „Eine bestimmte Ansicht hierüber läßt sich für den Augenblick noch nicht abgeben. Jedenfalls hat der Eigensinn, mit dem Ihr Herr Onkel bisher ärztliche Hilfe verschmähte, der Ausbreitung seines Leidens außerordentlich in die Hände gearbeitet, so daß der Krankheitsherd nicht nur auf eine Stelle beschränkt blieb. Dadurch ist das Allgemeinbefinden, namentlich aber der Furcht an Kräften, stark heruntergegangen, was bei etwa hinzutretenden Komplikationen bedenklichen Einfluß ausüben könnte, woran sich wiederum — wenn auch keine direkte Katastrophe, so doch ausgedehnte Lähmungsercheinungen knüpfen dürften.“

Thilo sah ihn gebrannten Blickes an. „Sie meinen — ein Schlaganfall?“ fragte er ängstlich.

„Allerdings — es pflegt dies meist die gewöhnliche Folge von solchen Komplikationen zu sein.“

Wieder ärgerte Thilo, ehe er fortfuhr: „Würden Sie es daher für angemessen halten, etwaige wichtige Verfügungen, die der Kranke noch zu treffen wünscht, möglichst bald vornehmen zu lassen?“

„Das erscheint mir nicht unbedingt geboten — es sei denn, daß der Kranke selbst den dringenden Wunsch äußert, dergleichen erledigen zu wollen. Im andern Falle ist es unbedingt besser, alles von ihm fern zu halten, was ihn irgendwie erregen oder seinen Geist unnötig anspannen könnte, und zu beidem geben doch leichtwillige Verfügungen durch die Bedeutung, die ihnen innewohnt, immer eine gewisse Veranlassung. — Wer befragt übrigens die Pflege des Kranken, haben Sie einen Wärter in Aussicht?“

„Nein, ich hielt das für überflüssig, da die Hausdame meines Oheims, Fräulein Hartkopf, dieselbe, die Sie bereits vorher im Krankenzimmer flüchtig tegnen gelernt — für solche Fälle vorzüglich geschult ist und von dem Kranken auch unbedingt als Pflegerin bevorzugt wird.“

„Kann ich die Dame nochmals sprechen, um ihr einige notwendige Verhaltensmaßregeln zu geben?“

„Gewiß, ich werde sie rufen lassen.“

Einen Augenblick später trat Fräulein Julie Hartkopf ein, demütig ergeben in jeder Miene und Bewegung.

In kurzen Worten teilte ihr Jordan das Nötige mit. Vor allem vollständige Ruhe,“ schloß er. „Jede Aufregung ist von dem Kranken fernzuhalten.“

Fräulein Hartkopf neigte ergebungs- und wohlfeiler Haupt. „Herr Doktor dürfen sich ganz auf mich verlassen,“ versicherte sie in so wehleidigem Tone, als ob Baron Ulrich schon in den letzten Tagen läge.

Münster. Der Hefehändler Bedmann aus Caternberg wurde auf seiner Jagd bei Nottuln in Westfalen mit einem Schuß in der Brust tot aufgefunden. Wahrscheinlich ist beim Überspringen einer Hecke das Gewehr losgegangen.

Neiße. Nach dem Genuß giftiger Pilze schwer erkrankt sind hier der Schneidermeister Sobotte, dessen Ehefrau und deren Schwester, die Schneiderfrau Zimmer, sowie die Bedienungsfrau Menest und deren Sohn. Die siebenjährige Tochter des Schneidermeisters Menende, die auch von den Pilzen gegessen hatte, ist gestorben.

Metz. Vom Schwurgericht wurde ein Bergmann zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt, weil er seinen Bruder zu Tode mißhandelt hatte.

Wien. Über das Elend der Wiener Obdachlosen wird berichtet: Ein armes Kind aus einer Gruppe Obdachloser, die im stürmenden Regen die Nacht außerhalb des Asyls für Obdachlose zubrachten, weil sie wegen Mangels an Raum nicht eingelassen werden konnten, ist am Nocturnum der Mutter gelaugt, gestorben. Diese Tatsache warf plötzlich ein grelles Licht auf unhaltbare Zustände, die längst bestehen. Die Teuerung hat in Wien eine Höhe erreicht, die es auch ganz braven Arbeiterfamilien unmöglich macht, Ersparnisse zurückzulegen. Ein Wechsel im Pösten, der bei jedem Arbeiter unvermeidlich ist, bringt Arbeitslosigkeit, die, wenn auch vorübergehend, entsetzliche Not verursacht. Der Hausrat wird verlegt und verkauft, der Hauswirt besteht auf Bezahlung, die Ermäßigung erfolgt. Sonst glaubte man, eine Überfüllung des Asyls für Obdachlose sei nur im Winter möglich, seit der Teuerung sind alle Jahreszeiten gleich. Täglich werden bis zu 300 Obdachlose abgewiesen, die mit kleinen Kindern im Regen, der fast jede Nacht dieses Sommers fällt, schwer erkranken. Die Krankenhäuser sind derart überfüllt, daß selbst Mütter mit sterbenden Kindern im Arme abgewiesen werden müssen.

Bergen (Norwegen). Kapitän Amundsen kam dieser Tage mit seiner Frau von seinen vorbereitenden ozeanographischen Studien im Atlantischen Ozean in Bergen an. Er brachte reiches Material und viele Wasserproben mit, die in der biologischen Station Bergen durch Nansen und Direktor Helland Hansen untersucht werden sollen. Nach kurzem Aufenthalt in Bergen wird Amundsen nach Christiansund gehen, um dort seine 100 Eskimohunde abzuholen und sein Schiff zum letzten Male zu überholen, bevor er Ende Juli seine mehrjährige Südpolarexpedition antritt.

Petersburg. In Peterhof, der Sommerresidenz des Zaren von Rußland, sind drei Cholerafälle festgestellt. Unter den Erkrankten befindet sich ein Rechtsanwalt Seeler, der eben aus Kowno zurückgekehrt war, wo er mit Professor Sabolotny Maßnahmen gegen die Seuche getroffen hatte.

Buntes Allerlei.

Der Feldzug gegen die Hutnadel. Die durch die modernen riesenhaften Hutnadeln der Damen verursachten Unfälle haben sich in der letzten Zeit so gehäuft, daß der Pariser Polizeipräsident an Maßregeln denkt, um die Bürger gegen die Gefahren dieser Modetorheit zu schützen. In der Polizeipräfektur ist eine Sammlung von Nadeln angelegt, durch die in den letzten Wochen blutige Verletzungen hervorgerufen wurden. Einige der Nadeln sind über 18 Zoll lang. Vor kurzem wurde ein Mann im Omnibus durch eine solche Hutnadel erstochen; der Omnibus hielt plötzlich an, der Mann fiel gegen die elegante Nachbarn und die Hutnadel drang ihm durch das rechte Auge tief ins Gehirn. Ein Badenmädchen hatte das Augenlicht verloren durch eine Nadeln, die sich hastig umdrehte. Der Polizeipräsident sieht in diesen Hutnadeln eine Gefährdung des öffentlichen Verkehrs.

Jordan wandte sich zum Gehen. „Ich begleite Sie ein Stück, Doktor,“ rief ihm Thilo nach. „Da mein Entel schläft, möchte ich schnell noch einen Sprung nach meiner Wohnung tun, um meinen Diener zu instruieren.“

Jordan war einverstanden, und beide betraten den Korridor. Allein Fräulein Harikopf mußte den Baron wohl durch einen Wink zurückgehalten haben, denn er blieb plötzlich stehen. „Haben Sie wegen der Testamentsabfassung gesprochen?“

Fräulein Harikopf flüsterte diese Frage nur — auch mochte sie wohl denken: Jordan, der gerade seinen Hut und Stock im Korridor vom Diener nahm, achtete nicht auf sie und ihre Worte. Allein er hatte sie trotzdem, durch Thilos Zurückbleiben aufmerksam geworden, verstanden und hörte nun auch dessen Antwort: „Jawohl — heute ist nichts zu machen — er muß Ruhe haben.“

„Nun — dann morgen — aber dann müssen Sie darauf bestehen.“

Es wollte Jordan etwas verwunderlich erscheinen, daß die Hausdame Baron Ulrichs in einer so wichtigen, familiären Angelegenheit, wie eine Testamentsabfassung doch war, so gewissermaßen selbstherrlich das Wort führte, denn in ihrer letzten Bemerkung lag eigentlich mehr ein Befehl, als ein mahnendes Erinnern.

Baron Thilo schien dies jedoch nicht zu bemerken. Er nickte Fräulein Harikopf beruhigend zu und schloß sich dann Jordan an.

Unterwegs sprach Thilo wiederholt seinen Dank für Jordans Kommen aus. „Es war eigentlich etwas aufbringlich von mir, Ihnen an dem Abend unserer Begegnung im Luisentheater das Versprechen abzunehmen,“ meinte er entschuldigend, „um so mehr, als

Zur 100. Wiederkehr des Todestages der Königin Luise von Preußen.

Am 19. Juli 1810 schloß Preußens unvergeßliche Königin Luise die Augen zu ewigem Schlummer. Das Unglück ihres Vaterlandes, das unter der eisernen Faust des korrumpierten Groberers senkte, die Niederlage der stolzen Armee Friedrichs des Großen und der demütigende Frieden von Tilsit, in dem Preußen fast die Hälfte seines Gebietes verlor, hatten ihr Bündnis geschlagen, die niemals wieder vernachten. — Luise Auguste Wilhelmine Amalie, die Tochter Herzog Karls von Mecklenburg-Strelitz, wurde am 10. März 1776 in Hannover

geisterung des Volkes zu erwerben. Und die Liebe des Volkes blieb der Königin treu. Wenn nach dem Zusammenbruch Preußens auf den Schlachtfeldern von Jena und Auerstädt noch eine Hoffnung lebte, daß das Vaterland sich von den schweren Niederlagen erholen werde, so klammerte sie sich an den Namen der Königin. Und je mehr Preußen von der Höhe herabsank, je weniger der unglücklichen Fürstin gelang, was die Kräfte von zehn Männern erfordert hätte, nämlich dem Übermute des korrumpierten Groberers Einhalt zu gebieten, je

mehr verehrte das Preußenvolk seine Königin, die der Franzosenkaiser bei seinem Einzuge in Berlin und auf seinem Siegeszuge durch Preußen

öffentlich zu beschimpfen wagte, als er erfuhr, daß diese seltene Frau die Seele des letzten Widerstandes war, den das immer schwächer werdende Preußen noch zu leisten wagte. In der denkwürdigen

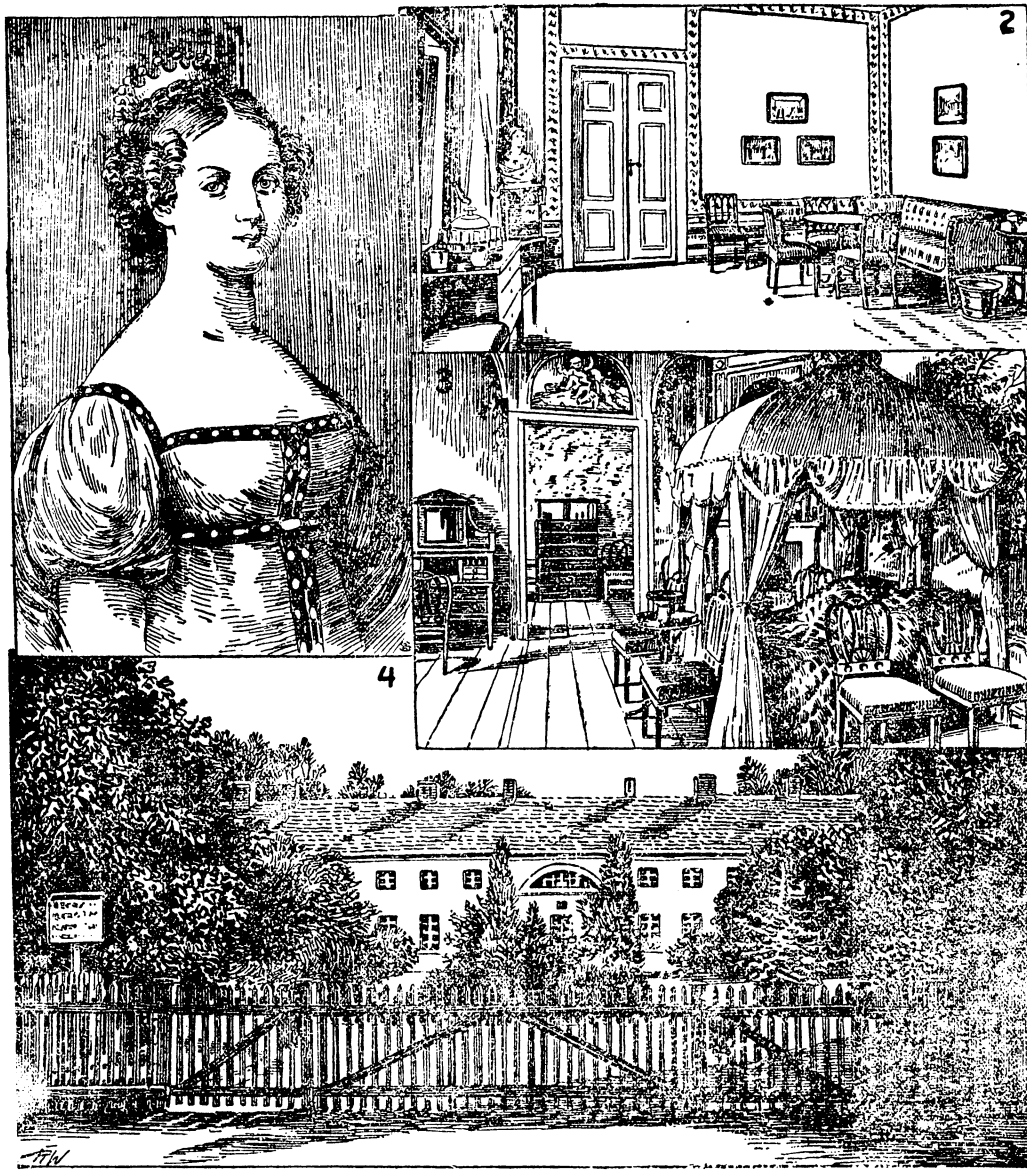
Unterredung zu Tilsit, in der die vom Unglück tiefgebeugte Königin von dem Groberer vergeblich den Rest von Magdeburg für Preußen erbat, erwies sie ihre Hoheit und Würde, so daß Napoleon selbst erzählte: „Die

Königin blieb trotz meiner Gewandtheit stets Herrin der Unterhaltung.“

Seit jenem Unglückstage begann sie zu trauern. Im Sommer 1810 besuchte das Königs-paar die Eltern der Königin auf Schloß Hohen-Zieritz bei Strelitz. Nach kurzer Krankheit starb sie am

19. Juli. Das ganze Volk war in tiefer Trauer, mit

ihr schien Preußens letzter Glückstern erloschen zu sein. Unter dem Nachsch der edlen Dulderin fanden sich die Worte: „Die Nachwelt wird einst von mir sagen: Sie duldete viel und harte aus im Dulden. Möchte sie doch auch hinzufügen: aber sie gab Kindern das Beste, die besserer Zeiten würdig waren, sie herbeizuführen gestrebt und endlich sie errungen haben.“ — Die Sterbende hat mit prophetischem Blick in die Zukunft gesehen. Ihrem Sohn, der der Mutter Tränen nie vergessen hat, war es vergönnt, Frankreich niederzuzwingen und auf den Grundlagen des Preußenstaates das Kaiserreich aufzurichten. Die königliche Dulderin aber, der die Schmach des Vaterlandes das Herz gebrochen hatte, wird nie vergessen werden.



1) Königin Luise. 2) Wohnzimmer im Schloß zu Paretz. 3) Schlafzimmer im Schloß zu Paretz. 4) Schloß Paretz.

geboren. Sie genoß, besonders von Seiten ihrer in Darmstadt lebenden Großmutter, eine überaus sorgfältige Erziehung, wodurch früh ihr Geist geweckt und empfänglich gemacht wurde für alle Anmerkungen und Bestrebungen der Kultur ihrer Zeit. Während sich auf französischem Boden die große Revolution, die Europa erschüttern sollte, vorbereitete, lernte die jugendliche Prinzessin in Frankfurt a. M. den damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm, späteren König von Preußen, kennen, dem sie, noch nicht 18 jährig, am 24. Dezember 1793 ihre Hand reichte. Sie besaß einen hohen Grad von körperlicher Schönheit und Liebesswürdigkeit und hatte in seltenem Maße das Talent, sich durch Seufseligkeit, Milde und Wohlthätigkeit nicht nur die Neigung ihrer Umgebung, sondern auch die Liebe, ja die Be-

Sie für Privatbehandlungen wohl kaum Zeit übrig haben —

„Nun, eine Ausnahme darf ich mir schon einmal gestatten,“ erwiderte Jordan. „Doch da fällt mir ein — da Sie gerade des Luisentheaters erwähnen — wissen Sie auch, daß ich jene Schauspielerin, deren Name Ihnen so auffällig erschien, Frau Beate Arnoldi — durch einen Zufall persönlich kennen gelernt habe?“

Baron Thilo fuhr herum, als habe ihn unversehens ein Schlag getroffen. „Sie — Sie haben sie kennen gelernt?“ stieß er hastig hervor.

Jordan sah ihn mit unbehohlenen Erstaunen an. — „Allerdings — erscheint Ihnen dies so befremdend?“

Thilo suchte sich mühsam zu fassen. „Nein, nein — durchaus nicht — es ist nur —“

Er stockte, als finde er keine passenden Worte — endlich sagte er, sich ein wenig zu Jordan zu hinüberneigend: „Ich möchte Sie bitten, diesen Namen nie in Gegenwart meines Onkels zu nennen. — Sie werden jetzt öfter zu ihm kommen — es wäre also immerhin möglich, daß das Gespräch auf unsre Wiederbegegnung im Luisentheater und damit zugleich auf diese — Frau Arnoldi käme.“

Jordans Erstaunen stieg noch bei dieser seltsamen Bitte. „Und darf ich fragen, warum dieser Name nicht vor Ihrem Herrn Oheim ausgesprochen werden soll?“

„Weil — —“ Thilo lachte etwas gezwungen. „Ah, Doktor — ich sagte Ihnen ja schon damals — der Name hat eine fatale Ähnlichkeit mit einem andern, an den ich nicht allein für mich, sondern auch für meinen Onkel unangenehme Erinnerungen knüpfen — na, und dergleichen frisst man doch nicht gern wieder auf, besonders einem Kranken gegenüber. Sie ver-

ordnen meinem Onkel ja selbst die größte Ruhe — da wäre es ja doch eigentlich tragikomisch, wenn Sie, der Arzt, diese Verordnung selbst über den Haufen werfen, indem Sie Ihren Patienten durch zufällige Nennung eines an sich vollkommen belanglosen Namens in unnötige und schädliche Erregung verlegen.“

Thilo, der seine Sicherheit inzwischen wiedergewonnen hatte, schloß diese Erklärung mit einem abermaligen Lachen, das jetzt vollkommen natürlich klang.

Und trotzdem wollte Jordan nicht so recht an seinen Humor alauben. Jener Abend im Theater kam ihm mit all seinen Einzelheiten wieder klar in Erinnerung. Auch damals hatte Baron Thilo versucht, die Wirkung, die Beate Arnoldis Name auf ihn ausgeübt, Jordan gegenüber abzuwehren oder doch wenigstens abzumildern; jetzt griff er abermals zu diesem Mittel. Sollte der Doktor die Erklärung von der Namensähnlichkeit wirklich für Wahrheit halten? Er hatte ja eigentlich keine triftige Ursache, daran zu zweifeln — aber einem unbestimmten Mißtrauen folgend, nahm er sich vor, während eines seiner nächsten Besuche bei Beate das Gespräch in unbefangener Weise auf Baron Thilo von Erhoben zu bringen — dann würde er ja an dem Eindruck, den dies auf Beate hervorbringen würde, erkennen können, ob Thilos harmlose Erklärung zutreffend sei.

Beide hatten unterdessen die nächste Straßenecke erreicht, und Thilo wollte sich verabschieden.

In demselben Augenblick kam ein junger, sehr elegant gekleideter Mann über den Fahrdamm auf beide zu. Er sah aus, wie aus einem englischen Modejournal geschnitten — eigentlich mehr ägerlich als elegant — und schwang nachlässig ein Stöckchen mit silbernem Griff in der Rechten.

(Fortsetzung folgt.)

II. Nachtrag zur Satzung der städtischen Sparkasse in Landeck in Schlesien vom 6. April 11. Mai 1900.

Erster Artikel.
Die Satzung der städtischen Sparkasse in Landeck in Schlesien vom 6. April 1900 erhält in dem § 18 Absatz 4 folgende Fassung:
Die Zinsen werden vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Auszahlung ausschließlich berechnet. Bei teilweisen Rückzahlungen bleibt die Verzinsung des Restguthabens weiterhin bestehen. Die Auszahlung der Zinsen erfolgt in der Zeit vom 16. bis 30. März einschließlich an den Werktagen vormittags von 8—12 Uhr. Werden sie in dieser Zeit nicht abgehoben, so werden sie dem Guthaben zugeschrieben und wie dieses vom Beginn des Jahres ab verzinst. Melbet sich ein Einleger innerhalb 30 Jahren seit Leistung seiner letzten Einzahlung an die Sparkasse zur Abhebung einer Teilzahlung oder der Zinsen nicht bei der Sparkasse, so hört die Verzinsung des Guthabens auf.

Zweiter Artikel.
Der § 19 der Satzung erhält folgende Fassung:
Auf ein Sparkassenbuch erfolgen Rückzahlungen bis 300 Mk. sofort ohne vorausgegangene Kündigung, wenn Geld vorhanden ist, bis 50 Mk. sofort, bis zu weiteren je 50 Mk. aber nur in Zwischenräumen von je einer Woche, von mehr als 50 Mk. bis 300 Mk. vier Wochen nach erfolgter Kündigung. Der Rückzahlung von mehr als 300 Mk. muß eine dreimonatliche Kündigung vorhergehen. Diese Frist verdoppelt sich während eines Krieges. Die Kündigung wird von dem Kassensführer im Sparkassenbuche vermerkt.
Die zurückgeforderten Beträge werden mit Ausnahme der nach § 13 eingekauften Wertpapiere stets in barem Gelde ausbezahlt.
Der Sparkasse steht es frei, schon vor Ablauf der Kündigungsfrist Zahlung zu leisten, und die Einleger sind verbunden, sie anzunehmen.
Im Falle einer Verweigerung der früheren Annahme verliert die Einleger die Zinsen vom Tage der angebotenen Rückzahlung an.

Dritter Artikel.
Diese Fassungen gelten vom 1. Juli 1910 ab.
Landeck, den 25. Mai 1910.
Der Magistrat.
Pietsch, Schwarzer, Preiss.

Genehmigt mit der Maßgabe, daß der Nachtrag nicht am 1. Juli, sondern an einem späteren, gemäß § 27 Abs. 2 noch zu bestimmenden Tage in Kraft tritt.
Breslau, den 7. Juni 1910.
(Siegel)
Der Ober-Präsident.
Im Auftrage
Tidick.

O. P. I. 4391.

Vorstehender Nachtrag wird in Abänderung der Satzung der Sparkasse hiermit öffentlich bekannt gemacht und tritt am 1. September d. Js. in Kraft. Diese Änderungen sind von diesem Tage ab für alle Einleger verbindlich, die nicht vorher ihre Einlagen gemäß § 19 gekündigt und zurückgezogen haben.
Landeck, den 12. Juli 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Program

für die am 18. d. Mts. Abends 6 1/2 Uhr stattfindende Königin Luise-Gedenkfeier im Kurpark.
1. Teil. Konzert.
2. Teil. Um 8 1/2 Uhr Abholung des Kinderfestzuges beim Kaiser Wilhelm-Platz. Führer der Kinder sind die Herren Lehrer Goebel, Nobel und Wiehl. Die freiwillige Feuerwehr ist zum Schutz anwesend. Marsch des Kinderfestzuges unter Musikbegleitung auf den Kurplatz. Dasselbst: Kaiserhoch, Illumination und Patriotischer Kindergefang. Sodann Abmarsch des Kinderfestzuges bis zum Marienbade, daselbst Auflösung und Auslöschen der Lampions.
3. Teil. Konzert.
Kinder von Kurgästen sind zur Teilnahme am Festzuge gern gesehen. Dieselben dürfen jünger als 12 Jahr nicht sein und müssen im Festzug ohne Begleitung Erwachsener mitmarschieren bis zur Auflösung. Die Kinder haben je 1 Papierfahel mit Licht mitzubringen und müssen Punkt 8 Uhr am Kaiser Wilhelm-Platz den dort anwesenden Herren Lehrern übergeben werden. Diese Herren weisen den Kindern den Platz im Festzuge an.
Die Besitzer der an den Straßen und am Kurplatz gelegenen Häuser werden gebeten zu flaggen und um 8 Uhr Abends zu illuminieren.
Um Störungen zu vermeiden muß den Anordnungen der Polizei-Sergeanten und Brandmeister sowie den Feuerwehrleuten unweigerlich Folge geleistet werden. Etwaige Wünsche bitte ich schriftlich bis zum 15. d. Mts. an mich zu richten.
Landeck, den 9. Juli 1910.
Pietsch, Beigeordneter.

Frisch eingetroffen:
ff. Pflanzen-Margarine „Bonella“
schmeckt, bräunt genau als Molkereibutter à Pfd. nur 80 Pf.
nur echt zu haben bei
J. A. Rohrbach
Landeck, Ring Nr. 27.

Eröffnung!
Photographisches Atelier Fuchs aus Breslau
bestens bekannt in der Provinz Schlesien durch Lieferung tadelloser moderner Bilder zu billigsten Preisen.
Filiale Bad Landeck, im früher Hofphotograph Voelkel'schen Atelier Haus Silésie II.
Bitte um Beachtung meiner Schaukästen-Aufnahmen im Atelier, Kurplatz während des Konzerts und im eigenen Heim.

Bekanntmachung.
Auf Anlaß mehrerer Spezialfälle mache ich darauf aufmerksam, daß nach den bestehenden Bestimmungen die von den Grundeigentümern beigebrachten Vermessungsstücke nur dann zur Berichtigung des Grundsteuer-Katasters verwendet werden dürfen, wenn sie auf Grund einer von einem öffentlich bestellten Landmesser persönlich ausgeführten örtlichen Vermessung hergestellt sind.
Habelschwerdt, den 6. Juli 1910.
Der königliche Landrat.
Graf Finckenstein.
Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit weiter veröffentlicht.
Landeck, den 13. Juli 1910.
Der Magistrat.

Betrifft Ferien des Kreis Ausschusses.
Der Kreis Ausschuss hält gemäß § 5 des Regulativs zur Ordnung des Geschäftsganges bei den Kreis Ausschüssen vom 28. Februar 1884 in der Zeit vom 21. Juli bis 1. September Ferien.
Während derselben ruht der Betrieb aller nicht schleunigen Sachen. Schleunige Sachen müssen als solche begründet und als Feriensache bezeichnet sein.
Auf den Lauf der gesetzlichen Fristen sind die Ferien ohne Einfluß.
Habelschwerdt, den 1. Juli 1910.
Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.
Der königliche Landrat. Graf Finckenstein.
Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.
Landeck, 13. Juli 1910.
Der Magistrat.

Getreide-Markt-Preise der Stadt Landeck vom 13. Juli 1910.

Bezeichnung der Preise.	Weizen 100 kg	Roggen 100 kg	Gerste 100 kg	Hafer 100 kg	Erbsen 100 kg	Kartoffeln 100 kg	Heu 100 kg	Futterstroh 100 kg	Langstroh 100 kg	Streu stroh 100 kg
	M P	M P	M P	M P	M P	M P	M P	M P	M P	M P
Hoher Preis		13 20	13 50	13 70		4 50				
Mittler "		13 —	13 —	13 50						
Niedrig "		12 50	12 50	13 20						

Möchten Sie nicht auch?
eine ideale Figur?
Dann müssen Sie nur **Nemo-Corsets** tragen. Es ist das beste und bekannteste Mode-Corset, welches Ihnen außerdem **3 mal länger** hält als jedes andere teuerste Corset.
Verlangen Sie **Nemo** ☐ Nichts als **Nemo**
Kataloge gratis und franko!
Alleinverkauf: Adolf Lommnitz,
Rathbor, Bad Landeck, i. Schl.

Bezirks-Vertreter
suche allerorts in sichere Lebensstellung. **Monatsgehalt 200 M.**
Fachkenntnisse nicht erforderlich.
Direktor Wünsche, Senftenberg-L.
Grundstückbesitzer!
Wollen Sie ein Grundstück, Geschäft etc. verschwiegen und günstig kaufen, verkaufen oder vergeben, suchen Sie **Hypothenen** oder **Teilhaber**, so wenden Sie sich an die **Deutsche Reichs-Verkaufs-Centrale**
Berlin C. 19, Unterwasserstraße 7.
Besuch und Besichtigung kostenlos.
Vertreter in den nächsten Tagen anwesend.

80 Mark Verdienst
pro Woche, für
verlässliche Personen,
ohne Aufgabe bisheriger Tätigkeit u.
ohne Sachkenntnisse. **Sicheres Einkommen.**
Carbornit-Industrie, Bonn.

Papier-Lampions
empfiehlt billigst
Herm. Keipelt's
Buch- u. Papierhandlung.

Selbstgeber
gibt Darlehen an solvente Personen, gegen Ratenrückzahlung, gefällige Zinsen; billigt: Hypothenen- u. Betriebskapitalien durch das Bank- und Hypothenen-Büro
Nürnberg, Rückertstr. 6.
Vertreter überall gesucht.
Rückporto erbeten.
Gute Stellen bei hohem Lohn weist nach **Anna Sterz, Stellenvermittlerin, Ring 15.**

Rechnungs-Formulare **H. Pautsch's**
Buchdruckerei
fertigt schnell und sauber an

Photographisches Atelier Fuchs aus Breslau
bestens bekannt in der Provinz Schlesien durch Lieferung tadelloser moderner Bilder zu billigsten Preisen.
Filiale Bad Landeck, im früher Hofphotograph Voelkel'schen Atelier Haus Silésie II.
Bitte um Beachtung meiner Schaukästen-Aufnahmen im Atelier, Kurplatz während des Konzerts und im eigenen Heim.